

überzeugen zu können. – Dietmar von H u e b n e r, Die musikwissenschaftliche Bedeutung des Codex (S. 104–110), kommt im Vorgriff auf eine Edition des in der Hs. auch enthaltenen Tonars mit 1217 Antiphonen zu einer ganz neuen Beurteilung: das Tonar sollte das musikalische Gesamtrepertoire sowohl für den Stand der Mönche (nach dem Tonar des Berno von Reichenau) als auch für die Säkular- und Regularkanoniker (nach einem autochthonen Modell) festhalten. – Stefan W e i n f u r t e r, Helmut F l a c h e n e c k e r, Monika F i n k - L a n g, Ernst R e i t e r, Klaus K r e i t m e i e r, Die Viten der Eichstätter Bischöfe im „Pontifikale Gundekarianum“ (S. 111–147), bekunden die Absicht, die bisherigen Teilausgaben (u. a. MGH SS 7 S. 242–253) zu ersetzen und die Bischofsviten insgesamt zu edieren und geben jetzt schon vorläufige Beschreibungen, die erst ausführlicher werden können mit der Vita des Bischofs Reinboto (†1297). Die Viten der neuzeitlichen Bischöfe bis 1697 werden erstmals im Wortlaut publiziert. – Brun A p p e l, Die Altar- und Kirchenweihen der Bischöfe Gundekar und Otto (S. 148–174), widmet sich zunächst den Altarweihe-notizen im Pontifikalbuch, in denen vor allem die Bezeichnungen der bis zu 172 Reliquien in einem Altar beeindrucken (neben einer Reliquie „vom Baum, unter dem die Hirten waren, als ihnen der Engel erschienen ist“ bis zu Haaren von Maria), und bietet als Grundlage weiterer Forschung die Transkription und vorläufige Identifizierung der über 200 innerhalb der Kirchenweihe-notizen genannten Orte. – Maria M e n g s, Bischof Gundekar von Eichstätt (1057–1975) und das Pontifikale Gundekarianum. Bibliografie (S. 175–189), eine Bischofsliste vom Hl. Willibald bis heute sowie ein Personen- und Ortsregister beschließen den instruktiven Textband. H. S.

Jean-Loup L e m a î t r e, Les heures de Peyre de Bonetos (Mémoires et documents sur le Bas-Limousin) Ussel, Musée du Pays d'Ussel 1987, Diffusion de Bocard, 105 S., 44 Tafeln (teils farbig). – 1985 erwarb das Musée du pays d'Ussel ein wohl 1399–1400 hergestelltes Stundenbuch auf der Grundlage der Liturgie von Limoges, dessen Kalender allerdings bald für die Diözese Tulle umgearbeitet wurde. Als Auftraggeber kann L. einen nicht näher bekannten Lizentiaten des weltlichen Rechts, Pierre Bonet, namhaft machen. Darüber hinaus begrüßt man dankbar den beigegebenen Katalog von 19 handschriftlichen und 19 im Druck vorliegenden Stundenbüchern des Limousin. Der Text der einzelnen Offizien ist nur in Ausnahmefällen vollständig dargeboten, sonst nur nach den Incipits der einzelnen Teile; der Computus für die Jahre 1400–1500 (in der langue d'oc verfaßt) wurde auch separat in der Zs. Romania 426–427 (1986) 2–3 S. 382–389 veröffentlicht. Die 23 erhaltenen Illustrationen werden beschrieben, ein Teil davon auch reproduziert. H. S.

Henryk W ą s o w i c z, Łaciński kalendarz sylabiczny (cisiojanus) do połowy XVI wieku [Der lateinische syllabische Kalender (Cisiojanus) bis zur Mitte des 16. Jh.] Lublin 1986, Redakcja Wydawnictw KUL, 224 S. – Ein Cisiojanus ist ein fester Zyklus von 24 meist in Hexametern gehaltenen Merkversen für die Heiligtage und die unbeweglichen Kirchenfeste des Jahres. Als Hilfsmittel für die Kenntnis des Kalenders wurde er in der spätm. Schule häufig auswendig gelernt. In drei Kapiteln wird sowohl der Ursprung und die Typologie, als auch die gesamte europäische Entwicklung verfolgt. Benutzt wurden 59 Hss., meist Breviere, aus 22 Bibliotheken und mehrere Drucke und kritische Editionen. Ivan Hlaváček